

# Laibacher Zeitung

N<sup>o</sup> 87.



Freitag, den 29. October 1824.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. October d. J., den Pfarrer zu Dolslina und Consistorial-Rath zu Triest, Peter Alberti, zum Dom-Dechant an der letzteren Cathedral-Kirche allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät, stets landesväterlich geneigt, gemeinnützige Anstalten zu befördern, haben die Errichtung einer Brandversicherung nicht nur auf eine Dauer von 30 Jahren zu bewilligen, sondern sie auch mit vorzüglichen Begünstigungen auszustatten allergnädigst geruht.

Die großen und wichtigen Vortheile solcher seit vielen Jahren in Frankreich, England und Deutschland bestehenden Anstalten sind zu sehr bewährt, als daß sie hier einer ausgedehnten Anpreisung ihres wohlthätigen Einflusses auf den gesellschaftlichen Verkehr bedürften. Sie schützen wohlhabende Familien gegen plötzliche Verarmung, erhöhen den Werth des Besitzstandes, ermuntern Thätigkeit und Gewerbsleiß, verschern dem Eigenthümer, wie dem Staate, den ununterbrochenen Bezug ihrer Einkünfte, und gestalten sich sohin für alle Classen der Staatsbürger als eine willkommene Erscheinung.

Diese Wahrheit ist auch hier in Wien gehörig anerkannt und gewürdigt worden, denn gleich bey Eröffnung der Subscription wurden sämmtliche 2000 Actien vergriffen, und namentlich von dem Hrn. Fürsten von Trauttmansdorff, den Herren Grafen von Czernin und Uleshazy, dem k. k. Hofagenten v. Drescher, und den Handlungshäusern Arnstein und Eskeles, sel. Th. Berger Söhne, Johann Bruchmann, Fries und Comp., Geymüller und Comp., Henikstein und Comp., E. N. v. Herz, J. E. Hippenmayer, J. J. Löwenthal, J. M. Pacher und Comp., M. A. Rothschild und Söhne, J. G. Schuller und Comp., S. G. Sina, J. S. Stammes und Comp., und Wayna und Comp., genommen.

In Folge der, von Sr. Majestät allergnädigst genehmigten, Statuten wurde hierauf die General-Vers-

sammlung der Actionäre gehalten, welche die Organisation der Gesellschaft festsetzte, und die hier unterzeichnete Direction aus ihrer Mitte wählte. Besagte Statuten wurden in einer besondern Beilage der Wiener Zeitung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und auch sonst in dem Comptoir der Gesellschaft unentgeltlich vertheilt.

Die Direction der ersten österreichischen Brandversicherungsgesellschaft macht nun wiederholt bekannt, daß sie vom 18. October 1824 angefangen, für das In- und Ausland die Versicherung gegen Feuergefahr, worunter auch Entzündung durch Blitzstrahl verstanden ist, auf Wohn-, Wirthschafts-, Fabriks- und Gewerbsgebäude in den Städten und auf dem Lande, dann auf Mobilien und Waaren-, Fabriks- und Gewerbs-Gewerkschaften, Feldfrüchte und Vieh u. s. w. zu bestimmten Versicherungs-Gebühren (Prämien) übernehmen wird.

Ein Fond von zwey Millionen Gulden in Conventions-Münze, welcher bey erweitertem Geschäftskreise noch vergrößert werden kann, gewährt den Versicherten die volle Veruhigung, daß der gebührende Ersatz des erlittenen Brandschadens jedesmahl von der Direction unverweilt und bar geleistet werden wird.

Die Entrichtung einer bestimmten Versicherungs-Gebühr, die stets nach Vorschrift und strengster Billigkeit bemessen werden soll, und dagegen die erwähnte schnelle und pünctliche Barzahlung des Brandschadens, sind eigentlich die Hauptzüge, welche diese Anstalt vor Brandversicherungen anderer Art auszeichnen.

Das Comptoir der Gesellschaft ist in der Dorotheergasse Nro. 1116 im ersten Stock.

Die Direction der ersten österreichischen Brandversicherungsgesellschaft.

E. N. v. Herz, erster Director.	J. M. v. Pacher, Censor.
Johann Mayer, Director.	J. S. Frhr. v. Geymüller, Censor.
Jos. v. Wayna, Director.	J. B. Freyherr v. Puthon, Censor.
	Joseph Ritter v. Henikstein, Censor.

## P r e u ß e n .

Der Bergamts-Referendar v. Sack zu Bonn hat jetzt aus den vielen hundert Knochen und Überresten von Thieren der Vorzeit, welche er seit Jahren in der Höhle bey Iserlohn gesammelt und zu Hause geordnet hatte, das Scelett eines Höhlenbären (*Ursus spelaeus* Blumenb.) zusammengestellt; das erste und einzige Exemplar dieser Art. Man hat an diesem Thiere auch Spuren von denselben Knochenkrankheiten gefunden, welche noch heut zu Tage zerstörend sind, und welche man also für ein sehr altes Übel halten muß. (Die häufigsten Knochenlager von jenen Bären der Urwelt, welche unsere Naturforscher wegen ihres beständigen Aufenthaltes in Höhlen, „Höhlenbären“ genannt haben, findet man in der, durch ihre Tropfsteingebilde (*Stalactiten*) so benannten Baumannshöhle der Blankenburg am Harz.)

Die unter den Füchsen eingerissene Seuche wird, wie man aus Rheinlanden erfährt, immer bedenklicher. Zu Ende des vergangenen Monats zeigten sich zwey Füchse auf dem Kirchhofe der Ehrenbreitsteiner Kreuzkirche, und den Tag zuvor war ein Mädchen im Mühlengrunde, nahe bey der Stadt, von einem Fuchse gebissen worden. Man wagt es kaum in die Weinberge vor die Stadt zu gehen, weil man weiß, daß die Füchse ganz vorzüglich den süßen Weintrauben nachstellen.

Berliner Blätter melden aus Swinemünde, vom 4. October: „Am 14. v. M. genossen wir die große und seltene Freude, das königl. preußische Schiff *Mentor*, groß 200 preußische Lasten, geführt vom Capitän J. A. Harmfen und Super-Cargo Wilhelm Oswald mit 22 Mann Besatzung, von seiner interessanten jedoch gefahrvollen Reise um die Welt, im hiesigen Hafen einlaufen zu sehen. Am 16. December 1822 segelte dieses Schiff, von den Herren F. u. E. Delius in Bremen, für Rechnung der königl. Seehandlung in Berlin mit preussischen Fabricaten und Manufacturen beladen, von der Weser ab, und brachte, nach einem längern Aufenthalte auf der Westküste von Südamerika, einem kurzen Aufenthalte auf den Sandwich-Inseln, auf Java und St. Helena, von Canton in China eine bedeutende Ladung Thee, Nankin, Cassia und mehrere andere Waaren und mannigfaltige Seltenheiten jener Länder zurück. Dieses Schiff machte auf seiner Reise 39,000 nautische, oder ungefähr 10,000 deutsche geographische Meilen, verlor auf der ganzen langen Reise, in den mannigfaltig abwechselnden Climates nicht einen Mann von der Besatzung, und segelte, ohne auf der Rhede Anker

zu werfen, mit seiner Tiefe von 14 1/2 Fuß in den Swinemünder Hafen ein. Dieser Hafen hatte vor dem im Jahr 1818 angefangenen und jetzt als fast vollendet anzunehmenden Bau, eine Wassertiefe von ungefähr siebenthalb, jetzt eine Tiefe von 17 bis 18 Fuß. Es ist diese Expedition unter besonderem Schutze der Vorsehung und von ausgezeichnetem Glücke begleitet gewesen; und viele Fremde, die den *Mentor* bestiegen haben, als des Hrn. Staatsministers Grafen v. Bülow Excell. und der wirkliche geheime Ober-Finanzrath und Präsident Hr. Kother, theilen unsere Ansicht wegen der Verdienste des Capitäns, des Super-Cargos und des ganzen braven Schiffsvolks. Nur zu wünschen ist es, daß wir uns öfter des Ein- und Abgangs solcher Schiffe, welche gleiche Bestimmung haben, zu erfreuen haben mögen. Der durch die landesväterliche Huld Sr. Maj. gebaute Swinemünder Hafen von 17 bis 18 Fuß Tiefe, die Wassertiefe des Rapiers von Swinemünde nach Stettin (von wenigstens 12 Fuß) und mehrere uns wegen des Handels des Odercoures gemachte Hoffnungen, gewähren uns eine frohe Aussicht und die Hoffnung der Rückkehr der früheren blühenden Verhältnisse unsers Handels.“

## F r a n k r e i c h .

Der *Moniteur* enthält folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Smyrna vom 29. August: „Die französische Bombarde *la Jeune Rose Mélanie* war von Salonik, wo sie Holz geladen hatte, am 3. July hier angekommen, und hatte fünf türkische Passagiere nach Alexandrien an Bord genommen. Dieses Schiff gewahrte auf der Fahrt nach Rhodus am 22. gedachten Monats drey albanesische Corsaren, deren einer eine Kanone auf dasselbe abschoss, und sich desselben bemächtigte. Die Flibustier begaben sich hierauf an Bord der Bombarde, und verübten die greulichsten Excesse auf derselben. Die fünf an Bord befindlichen türkischen Passagiere, nebst einem alten Griechen und einem jungen Matrosen, nahmen sie mit sich, führten hierauf das Schiff nach der Teufelsinsel, wo sie den Capitän nebst der Mannschaft plünderten und aufs grausamste peitschen ließen. Sie schlossen die Unglücklichen sodann in den Schiffsraum der Bombarde, welche in Gegenwart eines Slavoniers, den die Freybeuter mit der Ausführung der Schandthat beauftragt hatten, angebohrt und in den Grund versenkt wurde; die fünf Mann, woraus die Besatzung der Bombarde bestand, gingen auf diese Art sammt dem Schiffe zu Grunde. Der zweyte Capitän, Namens Bouis, kam allein da

von. Dieser Unglückliche ward nämlich halb todt von einem Fischer aus dem Wasser gezogen und nach Scapoli gebracht; von da wurde er von einem neapolitanischen Fahrzeuge nach Syra, und von dort von dem sardinischen Capitän Jara nach Smyrna geführt, wo er in der französischen Consulatskanzley seine Aussage zu Protocoll gab. Sobald der Linienschiffscapitän Drouault, Commandant der französischen See-Station in der Levante, von diesem Ereigniß Kenntniß erhielt, segelte er in Begleitung der Fregatte Galathea und der Golette Amaranthe auf die Verfolgung dieser Freibeuter aus, und nahm, um sich deren Auffindung zu erleichtern, den Hrn. Bouis mit sich, welchem er allen Beystand, den seine unglückliche Lage erheischte, geleistet hatte.

#### Großbritannien und Irland.

Sir Eduard Thornton, gewesener großbritannischer Botschafter am Lissaboner Hofe, ist am 4. October nach einer schnellen Überfahrt zu Plymouth angekommen. Das Packetboot, an dessen Bord sich Hr. Thornton befand, hat, wie der Star vom 8. versichert, die Antwort auf die vor einigen Wochen nach Lissabon abgefertigten Vorschläge mitgebracht, welche, als das Resultat der in London zwischen den portugiesischen und brasilianischen Commissären in Betreff der Unabhängigkeit von Brasilien gepflogenen Verhandlungen dem Lissaboner Cabinette übermacht worden waren. Über den Inhalt dieser Antwort hat noch nichts gewisses verlautet, außer daß die Vorschläge von dem genannten Cabinette in Erwägung gezogen, und auf keinen Fall unbedingt verworfen worden seyen; die Commissäre haben seit der Ankunft der erwähnten Antwortsdepeschen ihre Sitzungen wieder begonnen, und deliberirten gestern (am 7. October) den ganzen Morgen über die aus der Hauptstadt von Portugal eingelaufene Note. Wir vernahmen ferner, daß gestern der Befehl erlassen worden ist, das nach Rio de Janeiro bestimmte Packetboot noch einige Tage zurück zu halten, damit die brasilianischen Commissäre mit demselben ihrer Regierung Bericht darüber erstatten können, wie weit die Unterhandlung bereits gediehen ist.

Über die letzten, für die Engländer günstigen Vorfälle an der Goldküste sagt der Courier: „Die Sondoner Hofzeitung vom 5. October enthält die officiellen Depeschen über die Niederlage der Aschantis. Man darf mit allem Grunde erwarten, daß diese Wilden, durch die derbe Zurechtweisung gewichtig, keinen weitem Versuch zur Fortsetzung des Kampfes ma-

chen werden. General Turner wird bey seiner Ankunft zu Cape Coast im Stande seyn, die Friedensbedingungen vorzuschreiben, indem, wie wir gar nicht zweifeln, ihre jetzige Demuth ihrer noch jüngst zur Schau getragenen Unverschämtheit gleich kommt. Wie es scheint, waren die Aschantis durch ihre temporären Successen zu den kühnsten Eroberungs-Hoffnungen verleitet worden. Der König Assai Tutu Quamina, mit dem Hr. Dupuis eine Unterhandlung gepflogen hatte, ist nicht mehr am Leben. Sein Bruder, welcher ihm zur Zeit des von den Aschantis über Sir Charles Maccarthy davongetragenen Sieges (Jänner 1824) in der Herrschaft gefolgt war, faßte den Entschluß, unverzüglich mit einer starken Macht nach der Küste aufzubrechen, und die Engländer von derselben zu vertreiben. Er drang daher mit einem 18,000 Mann starken Heere vor; bevor er aber im vollen Vertrauen auf seinen bevorstehenden Triumph, seinen Angriff vollführte, sandte er eine hochmüthige, beleidigende Botschaft ins Castell, welche dahin lautete, daß, wie sehr auch die Engländer immer ihre Wälle erhöhen, und ihre Werke befestigen mögen, so werde ihn dieß doch nicht verhindern, dieselben zu erobern und zu zerstören. Auf Wilde gleich ihm, möchten diese Drohungen die gewünschte Wirkung, nämlich sie in Furcht zu jagen, gehabt haben; auf die englische Garnison aber machte sie, wie man sich denken kann, keinen Eindruck. Es wurden kräftige Maßregeln zum Widerstand getroffen, und als der Feind mit seiner ganzen Macht unter den Wällen erschien, war alles zu seinem Empfange bereit. Nach einigen Tagen, während deren er seine Pläne verschiedene Male abgeändert zu haben scheint, ward ein allgemeiner Angriff anbefohlen, welcher von 2 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr dauerte, und in Folge dessen die Barbaren sich nach einem sehr ansehnlichen Verlust in voller Unordnung zurückzogen. Unsere schwarzen Hülfstruppen sochten mit vieler Tapferkeit, obschon sie mit dem Bajonett auf ihre Posten getrieben werden mußten. Nach dieser Niederlage brachen die Aschantis auf, und zerstreuten sich in verschiedenen Richtungen. Der König rächte sich für seine erlittene Schmach durch eigenhändige Enthauptung von vier Anführern, die sich aus dem Staube gemacht, aber wieder ergriffen worden waren. Unser Verlust ist sehr unbedeutend. Es ist bloß ein Officier, Lieutenant Swanzy, geblieben, und sieben Gemeine verwundet worden. Von den unorganisirten schwarzen Hülfstruppen sind 102 Gemeine geblieben und 440 verwundet worden. Dieser Sieg ist

sehr wichtig. Er wird dem brittischen Nahmen Achtung unter allen wilden Völkerschaften in der Nachbarschaft unserer afrikanischen Niederlassungen verschaffen, und den Grund zu regelmäßigen Handelsverbindungen mit den Nationen des innern Afrika legen.“

Am 30. September ging die Fregatte Blonde, Capitän Lord Byron, mit dem Besolge und den Überresten des Fürstenpaares der Sandwichinseln von Portsmouth unter Segel. Kurz vor der Abreise begaben sich sämmtliche Geistliche der Städte Portsmouth u. Gosport unter Begleitung des Marine-Capitän Mason an Bord der Fregatte, um dem Besolge ihr Beifall wegen des so beklagenswerthen frühzeitigen Todes J. M., die so vielen Eifer für die Verbreitung des Christenthums auf den Sandwichinseln bewiesen, an den Tag zu legen.

Der Globe und Traveller bemerkt, daß im Jahr 1821 zu London 82 Selbstmorde Statt gefunden haben, 1822 aber nur 33. In Paris zählte man deren im vorigen Jahr 360 bis 370. „Es scheint, fügt genanntes Journal hinzu, daß die Einwohner von Paris wenigstens vier Mal mehr zum Selbstmorde als wir Engländer geneigt sind. Allein zur Steuer der Wahrheit muß man bekennen, daß die bekannte Milde unserer Criminalgesetze (in England steht auf mehr als 200 Verbrechen die Todesstrafe) so viel Gelegenheit, sich hängen zu lassen, an die Hand gibt, daß man weniger versucht wird, sich selbst das Leben zu nehmen.“

**Vermischte Nachrichten.**

In englischen und niederländischen Blättern war schon mehrmals von der Entdeckung einer ziemlich großen Menge Goldes auf der kleinen Insel Aruba die Rede, die 7 Stunden unter dem Winde von Curacao liegt. Hier folgen einige neue Details: Es waren Indianer, die der Zufall im verfloffenen Monathe März zwischen den Gebirgen diese Entdeckung machen ließ. Sie verkauften diese Stücke Gold, welche sie fanden, an Juden. Diese Begebenheit wurde eine Zeit lang geheim gehalten, weil noch wenige Personen die Orte kannten, wo man Gold finden konnte. Nachdem sich aber die Neuigkeit allmählig verbreitet hatte, sah man von allen Seiten Liebhaber nach den Bergen strömen, um daselbst das kostbare Metall einzusammeln. Sobald der Befehlshaber der Insel Kenntniß davon erhalten hatte, unterrichtete er den Gouverneur von Curacao davon, der den Capitän van Raders nach Aruba schickte,

mit dem Befehle, jede weitere Nachsuchung zu verbieten. Das seit dem Monath März gefundene Gold ist von größter Reinheit; die Stücke sind von verschiedener Größe; man hat deren von einem halben Lothe gesehen, und andere von drey Pfunden; man hat sogar eins gefunden von 32 Pfund, das ein Kaufmann aus Nordamerika für 26,000 Gulden an sich gebracht haben soll. Das von den Einwohnern eingesammelte Gold befand sich am Fuße eines Berges, worin man glaubt, daß eine Miene existire. Die Stücke scheinen durch Schmelzung gebildet zu seyn, die man irgend einer vulkanischen Ursache zuschreibt.

**Fremden-Anzeige.**

Angetommen den 24. October 1824.

Frau Gräfinn Colredo Mels, Güterbesitzerin, Gattin, mit Dienerschaft, von Wien nach Görz. — Herr Joseph Fessler, Handelsmann, v. Triest n. Wien. — Die Herren Theodor Thomics und Alex Masgasiowich, Handelsleute u. türk. Unterthanen, beyde v. Agram n. Triest. — Hr. Thadens Underle, Handlungs-Agent, v. Udine.

Den 25. Die Herren Johann Graf v. Attems und Hieronimus u. Philibert v. Cattanei, Zöglinge der k. k. Theres. Ritter-Akademie, alle drey v. Triest n. Wien. — Frau Anna Mauroner, Gutsbesitzerin, mit zwey Söhnen, Friedrich u. Carl, v. Triest n. Görz.

**Curs vom 23. October 1824.**

		Mittelpreis.						
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)		95 1/8						
Verloste Obligationen u. Ararial-Obligationen der Stände von Tyrol . . . . .	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 v. H.</td> <td rowspan="3">} 95</td> </tr> <tr> <td>zu 4 1/2 v. H.</td> </tr> <tr> <td>zu 3 1/2 v. H.</td> </tr> </table>	zu 5 v. H.	} 95	zu 4 1/2 v. H.	zu 3 1/2 v. H.			
zu 5 v. H.	} 95							
zu 4 1/2 v. H.								
zu 3 1/2 v. H.								
Wien. Stadt-Banco-Obl.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52 1/4						
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	41						
Obligationen der allgem. ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51 1/4						
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	41						
Obligationen der alt. Lomb. Schulden	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51 1/4						
detto detto	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	46 1/8						
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	41						
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Ens, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	<table border="0"> <tr> <td>zu 5 v. H.</td> <td rowspan="5">} (Ararial) (Domek.) (C. M.) (C. M.)</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H.</td> </tr> <tr> <td>zu 2 1/4 v. H.</td> </tr> <tr> <td>zu 2 v. H.</td> </tr> <tr> <td>zu 1 3/4 v. H.</td> </tr> </table>	zu 5 v. H.	} (Ararial) (Domek.) (C. M.) (C. M.)	zu 2 1/2 v. H.	zu 2 1/4 v. H.	zu 2 v. H.	zu 1 3/4 v. H.	
zu 5 v. H.	} (Ararial) (Domek.) (C. M.) (C. M.)							
zu 2 1/2 v. H.								
zu 2 1/4 v. H.								
zu 2 v. H.								
zu 1 3/4 v. H.								

Banfactien pr. Stück 1152 1/2 in C. M.